

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Bernard Hachmöller: Die Brunner "Masuren". Ein Feuchtgebiet in der Stadt
Löningen

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Die Bunner „Masuren“

Ein Feuchtgebiet in der Stadt Lönigen

VON BERNARD HACHMÖLLER

Landschaftliche Gliederung

Im mittleren Hasetal, zwischen den Ortschaften Lönigen und Essen, liegt das 150 ha große Feuchtgebiet der Bunner „Masuren“. Diesen Namen hat die Landbevölkerung dem Gebiet wahrscheinlich wegen seines besonderen Landschaftsbildes gegeben.

Die Hase floß in der 7 km langen „Bokaher Haseschleife“ durch die Masuren, bis 1780 von den Bauern mit Schaufel, Spaten, Karre und Pferdewagen der Durchstich geschaffen wurde. Das Niederungsgebiet der Masuren war bis in unser Jahrhundert ein für damalige Verhältnisse wertvolles Kulturland, das durch Weiden- und Mähwiesennutzung bewirtschaftet wurde. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde jedoch die extensive Wiesennutzung, die besonders Pferdeheu erbracht hatte, auf vielen Flächen aufgegeben. So fielen fast alle ehemaligen Wiesen brach und werden auch heute nicht mehr genutzt. Von der ehemaligen Nutzung zeugen noch Zaunpfähle und alte, längst zugewachsene Gräben. Anhand alter Wälle und Gehölzreihen kann man die früheren Parzellengrenzen noch erkennen, aber die Wege, die zu den ehemaligen Wiesen führen, sind stark überwachsen und kaum befahrbar.

Die Bunner Masuren gehören heute zu den ökologisch bedeutendsten Feuchtgebieten im Hasetal. Eine entscheidende Voraussetzung dafür ist die Größe des Gebietes, das als geschlossenes Gebiet von 150 ha kaum intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen enthält. Ein Kerngebiet von etwa 40 ha Größe wird überhaupt nicht landwirtschaftlich genutzt. Daran schließen sich größere Weideflächen und einige wenige Mähwiesen an. Nur eine Ackerfläche ist im Gebiet enthalten. Der Nährstoffeintrag durch die Landwirtschaft wird also weitgehend gemieden, so daß die naturnahe Vegetation nicht durch Eutrophierung gestört wird.

Wichtiger ist aber der hohe Feuchtigkeitsgrad für das Gebiet. Die Entwässerung geschieht lediglich durch den Altarm der Hase, der nur noch als schmaler Graben erhalten ist. Der Bunner Moorbach, der die Masuren am Ostrand durchfließt, entwässert noch nicht. Auf diese Weise kann das Kerngebiet genügend Feuchtigkeit speichern, so daß der Grundwasserspiegel über das ganze Jahr bei Geländeniveau liegt.

Das Landschaftsbild der Bunner Masuren ist sehr vielfältig und bietet gute Voraussetzungen für eine artenreiche Flora und Fauna. Es enthält außer dem Fluß selbst fast alle Elemente einer Tallandschaft:

1. Altarm
2. Brachflächen
3. Mähwiesen
4. Weiden
5. Erlenbruchwald
6. Hecken und kleine Waldstücke
7. Sanddüne



Altarm der ehemaligen Haseschleife mit noch typischen Pflanzengesellschaften.

Die hochgradige Schutzwürdigkeit der Masuren wird durch eine Liste von 213 Gefäßpflanzenarten, die in einer Bestandsaufnahme im Jahre 1981 nachgewiesen werden konnten, dokumentiert. Allein 16 dieser Pflanzenarten sind auf der Roten Liste als stark gefährdete oder gefährdete Sippen verzeichnet. Auch von den in den Masuren vorkommenden Tierarten sind viele sehr schutzbedürftig und werden z. T. in den Roten Listen geführt. Mehr noch als einzelne Pflanzenarten dienen die Pflanzengesellschaften zur ökologischen Beurteilung eines Biotops. In den verschiedenen Vegetationseinheiten der Masuren vom Altarm bis zum Erlenbruchwald sind typische Pflanzengesellschaften einer Talaue vertreten. Besonders bedeutend sind aber die Gesellschaften, die auf sehr feuchte, mäßig nährstoffreiche (mesotrophe) Flächen angewiesen sind. Dies sind vor allem die Gesellschaften der Brachflächen (Großseggenrieder, Kleinseggenrieder und Hochstaudenrieder), aber auch der Erlenbruchwald.

Pflanzenwelt der Bunner Masuren

ALTARM. Der Altarm der ehemaligen Bokaher Haseschleife ist heute über weite Strecken nur noch 2-3 m breit. Trotzdem kommen hier, wenn auch meist reliktiert, für Altarme der Hase typische Pflanzengesellschaften vor. Es sind dies Wasserschweber-Gesellschaften (Lemnetalia), in denen die Kleine Wasserlinse (*Lemna minor*) und der Froschbiß (*Hydrocharis morsus-ranae*) dominieren, Laichkraut-Gesellschaften (Potamogetonion) und Schwimmblatt-Gesellschaften (Nymphaeion) mit der Gelben Teichrose (*Nuphar lutea*).

In einem Altarmteil ist der Große Wasserschlauch (*Utricularia vulgaris*) verbreitet, der mit Hilfe von kleinen Fangblasen Wasserflöhe fängt. Sobald ein im Wasser schwimmender Wasserfloh die Nervenzellen auf den feinen Härchen der Blasen reizt, öffnet sich die Fangblase und saugt durch Unterdruck den Wasserfloh ein.

An einigen Stellen ist der Altarm von einem unbetretbaren Schwingrasen überwachsen. Hier hat sich ein artenreiches Röhricht ausgebreitet, u. a. mit Kalmus (*Acorus calamus*), Einfachem Igelkolben (*Sparganium erectum*) und dem seltenen Wasserschierling (*Cicuta virosa*).

Große Teile des Altarms werden von Großseggenriedern und Wasserschwadentröhricht gesäumt und ein- bis zweimal im Jahr per Hand gemäht.

BRACHFLÄCHEN. Brachgefallene Grünländereien auf Niedermoorböden würden sich durch einen sehr langen Sukzessionsprozeß zum Erlenbruchwald entwickeln, weil dieser die natürliche Vegetationsdecke einer solchen Fläche darstellt. Die Brachflächen der Masuren sind jedoch weitgehend noch baumfrei, weil die Keimlinge nicht durch die dichte Pflanzendecke durchstoßen können und junge Schößlinge zudem vom Wild verbissen werden.

Auf den Brachflächen haben sich verschiedene Pflanzengesellschaften, die auf mesotrophe Niedermoorböden angewiesen sind, in einer Mosaikstruktur erhalten: Wasserschwaden-Röhricht, Großseggenrieder, Kleinseggenrieder sowie Gesellschaften der Feuchtwiesen. Eutrophierungsanzeiger, wie z. B. die Brennessel (*Urtica dioica*) sind kaum vertreten.

Großseggenrieder (*Magnocaricion*) stehen meist sehr dicht und erreichen Höhen von 1 bis 1,5 Meter. In solch dichten Beständen können sich oft nur wenige andere Pflanzenarten durchsetzen.

Am häufigsten in den Masuren ist das Schlankseggenried (*Caricetum gracilis*), an dessen Rändern eine sehr seltene Pflanzengesellschaft vorkommt: das Wasserseggenried (*Lysimachio – Caricetum aquatilis*). Es besiedelt etwas feuchtere oder stärker beschattete Stellen als das Schlankseggenried und beherbergt an seltenen Arten den Strauß- und Gilbweiderich (*Lysimachia thyrsoiflora*) und die Wassersegge (*Carex aquatilis*). Die Masuren sind eines der südlichsten Vorkommen dieser in Nordamerika und im nördlichen Eurasien beheimateten Segge.

Recht lockere Rasen bilden in den Masuren das Blasenseggenried (*Caricetum vesicariae*) und das Schnabelseggenried (*Caricetum rostratae*). Hier können sich neben den Sauergräsern auch mehrere Blütenpflanzenarten durchsetzen, unter anderem der Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*). Er ist auf den Brachflächen der Masuren in großen Vorkommen verbreitet und bringt von Mai bis Juni viele seiner interessanten Blüten mit den bärtigen Zipfeln hervor. Große Flächen besiedelt auch der Teich-Schachtelhalm (*Equisetum fluviatile*), z. T. in 1 m hohen und sehr dichten Reinbeständen. Die Kleinseggenrieder (*Caricion nigrae*) sind charakteristische Pflanzengesellschaften mesotropher Niedermoore. Sie sind sehr artenreich, da die „Kleinseggen“ nicht so dicht und nur bis ca. 50 cm Höhe aufwachsen. An sehr feuchten Standorten, zum Beispiel über ehemaligen Gräben, können sie einen Schwingrasen bilden, der nur schwer betretbar ist. Der moorartige Charakter dieser Pflanzengesellschaft wird zusätzlich durch das Vorkommen von Torfmoosen (*Spaghnen*) geprägt. Dominierende Sauergräser der

Kleinseggenrieder sind die Wiesensegge (*Carex nigra*), die Grausegge (*Carex canescens*) und das Schmalblättrige Wollgras (*Eriophorum augustifolium*). In den Kleinseggenriedern der Masuren wachsen viele Arten, die im gesamten Hasetal bereits sehr selten sind. Dazu gehören neben dem bereits erwähnten Fieberklee die Faden-Binse (*Juncus filiformis*), die Sumpfmühere (*Stellaria palustris*), der Schopfige Ehrenpreis (*Veronica catenata*) und die Hirse-Segge (*Carex panicea*).

Auf den Brachflächen sind auch einige Pflanzengesellschaften, die feuchten Mähwiesen zugeordnet werden, erhalten; darunter das Mädesüß-Hochstaudenried (*Valeriano Filipenduletum*), das Spitzbinsenried (*Juncetum acutiflori*) und Elemente der Sumpfdotterblumenwiese (*Calthion*).

Viele Blütenpflanzenarten, die in den Brachflächen Lebensraum für nektarsaugende Insekten schaffen, enthalten die Hochstaudenrieder. Dazu zählt das Mädesüß (*Filipendulia ulmaria*), das in den Masuren so häufig ist, daß Teile der Brachflächen im Juli von seinen Blüten weiß gefärbt sind. Auffällig sind auch die hohen, leuchtend blauen Blütenähren des Langblättrigen Ehrenpreises (*Veronica longifolia*) und die gelbblühende, etwa 1,5 m hohe Gelbe Wiesenraute (*Thalictrum flavum*).

Auf der ältesten Brachfläche, die schon seit 50 Jahren nicht mehr gemäht wird, hat sich das Sumpfreitgrasried (*Peucedano-Calamagrostietum canescentis*) als dominierende Pflanzengesellschaft ausgebreitet. Es ist schon als Entwicklungsstufe zum Erlenbruchwald anzusehen. Mitten zwischen den Niedermoorböden der Brachflächen erhebt sich eine Sanddüne, die durch Anwehungen im alten Hasetal entstanden ist. Hier wachsen Pflanzengesellschaften trockener Standorte: dichte Polster vom weißblühenden Harzer Labkraut (*Galium hircynum*) neben kleineren Beständen von Besenheide (*Calluna vulgaris*) und Englischem Ginster (*Genista anglica*), einer niedrigwachsenden Stechginsterart mit kleinen gelben Blüten. Blütenpflanzenarten wie die Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*) und das Gefleckte Johanniskraut (*Hypericum maculatum*) locken zahlreiche nektarsaugende Insekten an.

GRÜNLÄNDEREIEN. Die Grünlandnutzung der Masuren hat sich in den letzten zwei Jahren stark verändert, indem viele Flächen von Extensivgrünland in Intensivgrünland verwandelt worden sind. Grünländereien mit reiner Wiesennutzung sind in den Masuren kaum noch vorhanden. In den Jahren 1981 und 1982 sind viele Feuchtwiesen, die bis dahin nicht oder nur schwach gedüngt wurden und eine artenreiche Pflanzenwelt beherbergten, umgebrochen, gedüngt und neu eingesät worden. Auf den verbliebenen Mähwiesen bestimmen überwiegend Binsenarten (*Juncus effusus*, *Juncus acutiflorus*) die Vegetation; stellenweise ist die Faden-Binse (*Juncus filiformis*) noch verbreitet.

Der größte Teil des Grünlands der Masuren wird als Kuh- oder Pferdeweide genutzt. Bei starker Beweidung bleibt die Vegetation solcher Flächen sehr artenarm. Zahlreiche Weiden der Masuren weisen jedoch eine geringe Viehdichte auf.

Dort, wo das alte Profil der Talaue noch nicht eingeebnet wurde, gibt es in den Weiden feuchte Ecken, die vom Vieh nach Möglichkeit gemieden werden und eine artenreiche Flora besitzen, die meist von Kleinseggenriedern bestimmt wird. Im Süden der Masuren befindet sich eine etwa 2 ha

große Senke, die mit Niedermoorboden ausgefüllt ist; dort nehmen Kleinseggenrieder fast die gesamte Fläche ein. Sie sind hier in unterschiedlicher Ausprägung vertreten: Auf sehr nassen Standorten, meist in der Nähe von alten, zugewachsenen Gräben, hat sich ein Schwingrasen gebildet, auf dem die Grausegge (*Carex canescens*) mit dem Brennenden Hahnenfuß (*Ranunculus flammula*) und weiteren Arten das Vegetationsbild beherrschen; auf trockneren Standorten wächst ein fester Rasen, auf dem die Hirse-Segge (*Carex panicea*) und die Faden-Binse (*Juncus filiformis*) die häufigsten Arten sind. Mitten durch diese Senke wurde jedoch 1982 ein Entwässerungsgraben gezogen, so daß die Fläche mittlerweile stark ausgetrocknet ist und die typische Vegetation zerstört wird. Von den Schwingrasen ist heute keine Spur mehr vorhanden.

HECKEN. In der alten Kulturlandschaft der Masuren wurden die landwirtschaftlich genutzten Parzellen durch Wallgehölze und Hecken abgegrenzt. Auch entlang der Wege wurden Gehölze gepflanzt. Viele dieser alten Gehölzreihen haben sich bis heute erhalten, so daß in den landwirtschaftlichen Nutzflächen der Masuren Reihen von alten Eichen und Buschgruppen stehen. Sie bieten vielen Arten von Wirbellosen, Kleinsäugetern und Vögeln Schutz und Lebensraum. In den letzten Jahren werden jedoch immer mehr Gehölze und alte Eichen teils durch das Weidevieh, teils durch falsches Abschlagen einzelner Altbäume, die nicht mehr austreiben können, oder durch totale Räumung zerstört.

ERLENBRUCHWALD. Der Erlenbruchwald stellt die potentiell natürliche Pflanzendecke bodennasser Standorte innerhalb der Flußauie dar. In den Masuren sind Teile der Brachflächen nach dem zweiten Weltkrieg vermutlich zur Niederwaldnutzung mit Erlen bepflanzt worden. Der Erlenbruch ist dort fast überall in seiner natürlichen Ausprägung als Walzenseggen-Erlenbruch (*Caricetum elongatae-Alnus glutinosae*) vorhanden. In der Krautschicht sind die Walzensegge (*Carex elongata*), die Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*) und die Sumpfschwertlilie (*Iris pseudacorus*) die häufigsten Arten.

Im Einzugsbereich des Bunner Moorbaches kommt an einer Stelle ein Erlen-Eschenwald (*Carici remotae-Fraxinetum*) mit der Winkel-Segge (*Carex remota*) in der Krautschicht vor. Der Erlenbruchwald der Masuren zeichnet sich durch große Feuchtigkeit aus; bis in den Sommer hinein sind hier offene Wasserstellen zu finden. Daß Eutrophierungsanzeiger wie die große Brennessel (*Urtica dioica*) weitgehend fehlen, weist auf einen stabilen Nährstoffhaushalt hin. Solche ungestörten Erlenbruchwälder sind sehr selten geworden.

Tierwelt der Masuren

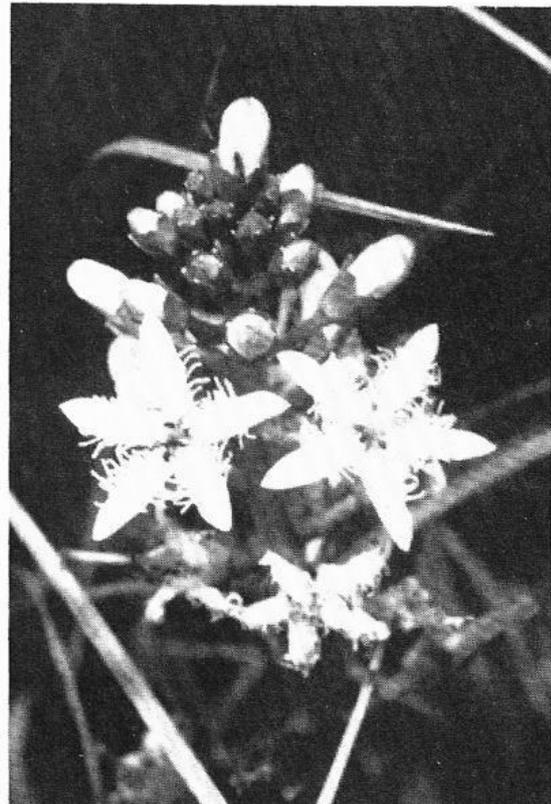
In den Masuren wurden bisher bei zwei Tiergruppen genauere Bestandsaufnahmen durchgeführt: Schmetterlinge (Tagfalter) und Vögel.

SCHMETTERLINGE. Mit 19 Arten sind die Masuren der artenreichste Tagfalterbiotop in der Umgebung von Lönigen. Folgende Arten konnten nachgewiesen werden:

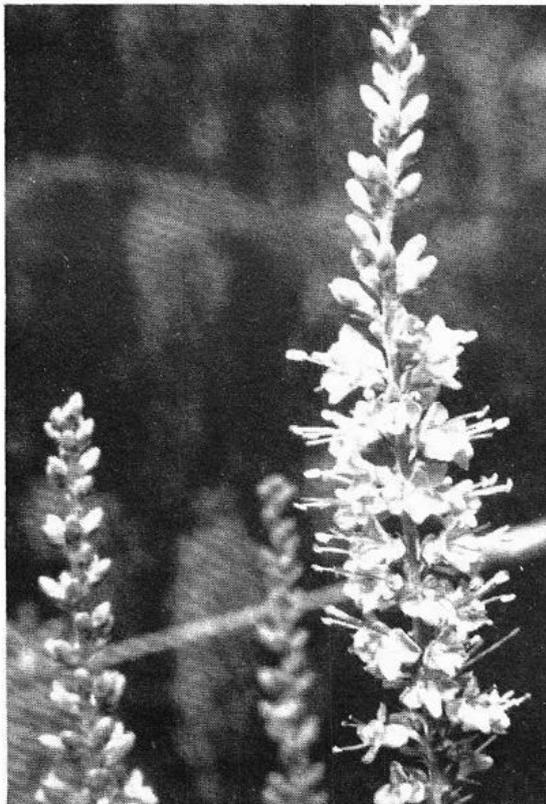
- Gr. Kohlweißling (*Pieris brassicae*)
- Kl. Kohlweißling (*Artogeia napi*)
- Rapsweißling (*Artogeia rapae*)



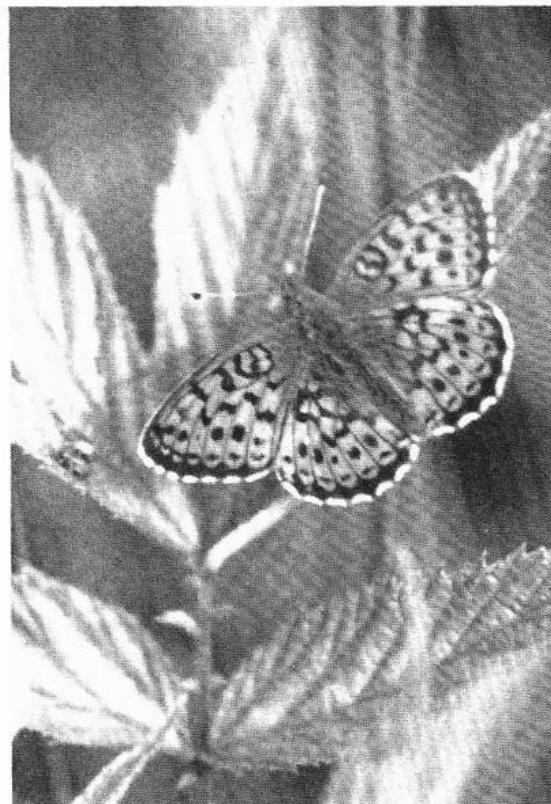
Die Sumpfmie in den seltenen Kleinseggenrieden.



Blüte des Fieberkleees mit bärtigen Zipfeln auf Brachflächen.



Langblättriger Ehrenpreis mit blauen Blütenähren auf Brachflächen.



Violetter Perlmutterfalter in den Masuren, einziger Fundort im Nordwesten.

- Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*)
- Aurorafalter (*Anthocaris cardamines*)
- Tagpfauenauge (*Inachis io*)
- Distelfalter (*Cynthia cardui*)
- Kleiner Fuchs (*Aglais urticae*)
- Landkärtchen (*Araschnia levana*)
- Violetter Perlmutterfalter (*Brenthis ino*)
- Braunfleckiger Perlmutterfalter (*Clossiana selene*)
- Großes Ochsenauge (*Maniola jurtina*)
- Kleiner Heufalter (*Coenonympha pamphilius*)
- Schornsteinfeger (*Aphantopus hyperantus*)
- Mauerfuchs (*Lasiommata megera*)
- Kleiner Feuerfalter (*Lycaena phlaeas*)
- Rostfarbiger Dickkopffalter (*Ochlodes venatus*)
- Dickkopffalter (*Thymelicus lineola*)
- Dickkopffalter (*Thymelicus sylvestris*)

Perlmutterfalter sind in Nordwest-Niedersachsen sehr selten. Umso mehr überrascht es, daß auf den Brachflächen der Masuren gleich zwei Arten Perlmutterfalter zu finden sind. Der Braunfleckige Perlmutterfalter (*Clossiana selene*) ist in seinem Verbreitungsgebiet auf Sumpfstandorte beschränkt, weil seine Raupen auf Sumpf-Veilchen (*Viola palustris*) fressen. Er fliegt in zwei Generationen Ende Mai bis Anfang Juni und Ende Juli bis Anfang August. Das Vorkommen des Violetten Perlmutterfalters (*Brenthis ino*) in den Masuren ist bislang der einzige Fundort dieser Art in Nordwest-Niedersachsen. Erfreulich ist es, daß er auf mehreren Brachflächen der Masuren in einer hohen Individuendichte verbreitet ist. Die Raupen fressen auf dem Mädesüß (*Filipendulia ulmaria*), einer der häufigsten Pflanzenarten der Brachflächen, und überwintern halb erwachsen von Oktober bis April. Im Juni und Juli sind dann die Falter zu beobachten, die bevorzugt auf den Blüten der Sumpfdistel (*Cirsium palustre*) Nektar saugen, teils zu mehreren Individuen auf einer Blüte.

Aus der Gruppe der tagaktiven Widderchen (*Zygaenidae*), die den Nachtfaltern zugeordnet werden, kommen zwei Arten in den Masuren vor: das blaugrün schillernde Grünwidderchen (*Procris statice*) und das schwarzrote Klee-Widderchen (*Zygaena filipenduliae*).

VÖGEL. Den Brutbestand der seltenen Arten (Bestandsaufnahme von 1981) zeigt die folgende Tabelle:

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)*	1 Paar
Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)*	ca. 5 Paare
Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)*	ca. 5 Paare
Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	1 Paar
Kleinspecht (<i>Dendropocus minor</i>)	2 Paare
Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)	1 Paar
Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>)	1 Paar
Sumpfrohrsänger (<i>Acrocephalus palustris</i>)	ca. 10 Paare
Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)	3 Paare
Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)*	1 Paar
Rohrhammer (<i>Emberiza schoeniclus</i>)	ca. 15 Paare

* = gefährdete Art der Roten Liste

Potentielle Brutvögel (Brutzeitbeobachtungen):

- Schafstelze (*Motacilla flava*)
- Wiesenpieper (*Anthus pratensis*)
- Wendehals (*Jynx torquilla*)*

* = gefährdete Art der Roten Liste

Die Arten Rohrammer, Sumpfrohrsänger, Feldschwirl und Bekassine sind Bewohner der Brachflächen in den Bunner Masuren. Für die Bekassine oder Himmelsziege sind sie günstige Brutstätten, da die Nester und die Jungen in der dichten Vegetation sehr gut getarnt sind und der weiche Sumpfboden reichlich Insektennahrung bietet.

Trockene Laub- und Nadelwälder gelten als Lebensraum des Habichts. In den Masuren brütet er aber im feuchten Erlenbruchwald; dort ist seine Brut vor Störungen sicher. Die erwachsenen Tiere jagen in der offenen Kulturlandschaft der Masuren.

Der Neuntöter ist ein typischer Bewohner von Hecken und Knicks in der Agrarlandschaft. Er ernährt sich von Käfern und anderen Insekten, die er gelegentlich als Vorrat auf Dornen aufspießt. In den Masuren hängt sein Vorkommen stark von der Erhaltung der Hecken und Wallgehölze ab.

Zur Nahrungssuche werden die Bunner Masuren häufig von Graureihern aufgesucht. Besonders an dem langen Hase-Altarm ist ein großes Nahrungsangebot an Fischen und Amphibien vorhanden. Im Frühjahr und im Spätsommer können bis zu 10 Graureiher in den Masuren beobachtet werden.

Naturschutzplanung in den Bunner Masuren

Als großes Feuchtgebiet bieten die Bunner „Masuren“ gute Voraussetzungen für ein Naturschutzgebiet. Bereits im März 1981 wurde ein Naturschutzantrag von der BSH-Ortsgruppe in Lönningen gestellt.

Leider hat die Bezirksregierung in Oldenburg als zuständige Behörde bisher kein Unterschutzstellungsverfahren eingeleitet und das Gebiet auch nicht als Schutzgebiet einstweilig sichergestellt. Die Land- und Wasserwirtschaft haben bereits starke Eingriffe in die Landschaft vorgenommen. Zahlreiche bis dahin extensiv genutzte Wiesen und Weiden wurden entwässert, umgepflügt und gedüngt. Diese Umwandlung von Extensivgrünland zu Intensivgrünland muß auf Flächen, die als Schutzgebiet vorgesehen sind, unbedingt unterbleiben. Auch die Hecken und Wallgehölze müssen erhalten bleiben. Ein Ankauf der Schutzflächen ist anzustreben, um die Bunner Masuren als einzigartiges Feuchtgebiet zu schützen und zu erhalten.

Literaturverzeichnis:

ELLENBERG, H.: Zeigerwerte der Gefäßpflanzen Mitteleuropas (Scripta Geobotanica IX, Göttingen, 1979)

FITTER/FITTER/BLAMEY: Pareys Blumenbuch (Verlag Paul Parey, 1974)

HAEUPLER/MONTAG/WÖLDECKE: Verschollene und gefährdete Gefäßpflanzen in Niedersachsen (Rote Liste Gefäßpflanzen 1976)

HACHMÖLLER, B.: Antrag auf Sicherstellung des Feuchtgebietes „Bunnener Bruch“ für Naturschutzzwecke (BSH-Ortsgruppe Lönningen, 1981)

GEMEINDE LÖNINGEN (Herausgeber): 1150 Jahre Lönningen

RUNGE, F.: Die Pflanzengesellschaften Mitteleuropas (Aschendorf, Münster, 1980)

WILMANN, O.: Ökologische Pflanzensoziologie (UTB Quelle & Meyer, 1978)



Artenliste Bunner Masuren

In der Florenliste werden 213 Gefäßpflanzenarten aufgeführt; einige davon in Häufigkeitsklassen eingeteilt:

- I = an 1 oder 2 Standorten kleinere Bestände
- II = mehrere Standorte oder 1 größeres Vorkommen
- III = an mehreren Standorten ausreichend große Bestände
- IV = häufig an vielen Standorten
- V = Massenvorkommen an mehreren Standorten

Für jede Pflanze, außer den Bäumen und Sträuchern, ist die Vegetationseinheit angegeben, in der die Pflanze am häufigsten ist.

- A = Altarm
- B = feuchte Brachfläche
- G = Grünland
- D = Düne
- E = Erlenbruchwald
- W = Weg- und Ackerränder
- ohne = Bäume und Sträucher

Gefährdung:

- X = gefährdete Art
- XX = stark gefährdete Art

W	<i>Achillea millefolium</i>	Schafgarbe	
G	<i>Achillea ptarmica</i>	Sumpfgarbe	IV
G	<i>Agrostis stolonifera</i>	Weißes Straußgras	V
B	<i>Agrostis canina</i>	Hundsstraußgras	III
D	<i>Agrostis tenuis</i>	Rotes Straußgras	I
G	<i>Agropyron repens</i>	Kriechende Quecke	II
G	<i>Alopecurus pratensis</i>	Wiesen-Fuchsschwanz	II
G	<i>Alopecurus geniculatus</i>	Geknieter Fuchsschwanz	II
W	<i>Anthoxantum odoratum</i>	Gemeines Ruchgras	I
G	<i>Ajuga reptans</i>	Kriechender Günsel	
	<i>Alnus glutinosa</i>	Schwarz – Erle	
	<i>Alnus incana</i>	Grau – Erle	II
A	<i>Acorus calamus</i>	Kalmus	III
A	<i>Alisma plantago – aquatica</i>	Gemeiner Froschlöffel	II
E	<i>Angelica sylvestris</i>	Wald – Engelwurz	III
W	<i>Anthriscus sylvestris</i>	Wiesen-Kerbel	
W	<i>Artemisia vulgaris</i>	Gemeiner Beifuß	
E	<i>Arthyrium filix-femina</i>	Frauenfarn	
G	<i>Bellis perennis</i>	Gänseblümchen	
B	<i>Bidens tripartita</i>	Dreiteiliger Zweizahn	
	<i>Betula pendula</i>	Hänge-Birke	II
	<i>Betula pubescens</i>	Moor-Birke	IV
B	<i>Bidens cernua</i>	Nickender Zweizahn	

A	<i>Callitriche spec.</i>	Wasserstern		
B	<i>Calamagrostis canescens</i>	Sumpfreitgras	IV	
D	<i>Calluna vulgaris</i>	Besenheide		
D	<i>Campanula rotundifolia</i>	Rundblättrige Glockenblume	II	
E	<i>Caltha palustris</i>	Sumpfdotterblume	IV	
E	<i>Calystegia sepium</i>	Zaunwinde		
W	<i>Capsella bursa – pastoris</i>	Hirtentäschelkraut		
B	<i>Carex aquatilis</i>	Wassersegge	III	XX
B	<i>Carex canescens</i>	Grausegge	III	
G	<i>Carex echinata</i>	Igelsegge	II	
E	<i>Carex elongata</i>	Walzensegge	IV	
B	<i>Carex gracilis</i>	Schlanksegge	V	
D	<i>Carex hirta</i>	Haarsegge		
B	<i>Carex leporina</i>	Hasenpfotensegge	III	
B	<i>Carex nigra</i>	Wiesensegge	IV	
G	<i>Carex panicea</i>	Hirsesegge	II	
D	<i>Carex pilulifera</i>	Pillensegge	I	
E	<i>Carex remota</i>	Winkelsegge	I	
B	<i>Carex rostrata</i>	Schnabelsegge	III	
B	<i>Carex vesicaria</i>	Blasensegge	III	
W	<i>Cerastium arvense</i>	Acker – Hornkraut		
W	<i>Cerastium holosteoides</i>	Hornkraut		
A	<i>Ceratophyllum demersum</i>	Rauhes Hornblatt	III	
A	<i>Cicuta virosa</i>	Wasserschierling	II	X
E	<i>Corydalis claviculata</i>	Rankender Lerchensporn		
	<i>Corylus avellana</i>	Hasel	II	
	<i>Crataegus laevigata</i>	Gemeiner Weißdorn	II	
G	<i>Cirsium arvense</i>	Acker – Kratzdistel		
B	<i>Cirsium palustre</i>	Sumpf – Kratzdistel	IV	
G	<i>Cardamine pratensis</i>	Wiesenschaumkraut		
G	<i>Dactylis gromerata</i>	Gemeines Knäuelgras	II	
B	<i>Dactylorhiza maculata</i>	Geflecktes Knabenkraut	I	X
B	<i>Dactylorhiza majalis</i>	Breitblättriges Knabenkraut	I	XX
G	<i>Deschampsia caespitosa</i>	Rasen – Schmiele	IV	
E	<i>Dryopteris carthusiana</i>	Wurmfarn		
A	<i>Elodea canadensis</i>	Wasserpest		
B	<i>Epilobium hirsutum</i>	Zottiges Weidenröschen	II	
B	<i>Epilobium palustre</i>	Sumpf – Weidenröschen	IV	
W	<i>Equisetum arvense</i>	Ackerschachtelhalm		
B	<i>Equisetum fluviatile</i>	Teich – Schachtelhalm	IV	
B	<i>Equisetum palustre</i>	Sumpf – Schachtelhalm	III	
D	<i>Erica tetralix</i>	Glockenheide		
B	<i>Eriopherum angustifolium</i>	Schmalblättriges Wollgras	III	
B	<i>Eupatori cannabina</i>	Wasserdost	I	
	<i>Euonymus europaeus</i>	Pfaffenhütchen		
B	<i>Filipendulia ulmaria</i>	Mädesüß	V	
	<i>Fagus sylvatica</i>	Rotbuche	I	
	<i>Fraxinus excelsior</i>	Gemeine Esche	II	
W	<i>Festuca rubra</i>	Roter Schwingel	I	
W	<i>Festuca tenuifolia</i>	Schwingel	I	

G	<i>Festuca pratensis</i>	Wiesen-Schwingel	III	
G	<i>Galeopsis bifida</i>	Zweispaltiger Hohlzahn		
G	<i>Galeopsis tetrahit</i>	Gemeiner Hohlzahn		
D	<i>Galium hircynium</i>	Harzer Labkraut	II	
B	<i>Galium palustre</i>	Sumpf – Labkraut	IV	
W	<i>Galium aparine</i>	Kletten-Labkraut		
B	<i>Galium uliginosum</i>	Schlamm – Labkraut	III	
D	<i>Genista anglica</i>	Englischer Ginster	I	
W	<i>Geranium pusillum</i>	Kleiner Storchschnabel		
D	<i>Geum urbanum</i>	Echte Nelkenwurz	I	
G	<i>Glechoma hederacea</i>	Gundermann		
A	<i>Glyceria fluitans</i>	Flutender Wasserschwaden		
B	<i>Glyceria maxima</i>	Wasserschwaden	V	
W	<i>Gnaphalium uliginosum</i>	Sumpf-Ruhrkraut		
	<i>Hedera helix</i>	Efeu		
B	<i>Holcus lanatus</i>	Wolliges Honiggras	III	
W	<i>Holcus mollis</i>	Weiches Honiggras	I	
A	<i>Hottonia palustris</i>	Wasserfeder	II	X
E	<i>Humulus lupulus</i>	Hopfen		
A	<i>Hydrocharis morsus-ranae</i>	Froschbiß	III	X
D	<i>Hypericum maculatum</i>	Vierkantiges Johanniskraut		
W	<i>Hypericum perforatum</i>	Echtes Johanniskraut		
B	<i>Hypericum tetrapterum</i>	Flügel-Johanniskraut	I	
	<i>Ilex aquifolium</i>	Stechpalme	II	X
B	<i>Iris pseudacorus</i>	Wasser – Schwertlilie	IV	
B	<i>Juncus acutiflorus</i>	Spitzbinse	V	
W	<i>Juncus bufonius</i>	Krötenbinse		
G	<i>Juncus conglomeratus</i>	Knäuel-Binse		
G	<i>Juncus effusus</i>	Flatter-Binse		
G	<i>Juncus filiformis</i>	Faden-Binse	III	X
W	<i>Juncus tenuis</i>	Zarte Binse		
G	<i>Knautia arvensis</i>	Wiesen-Knautie		
A	<i>Lemna minor</i>	Kleine Wasserlinse	III	
W	<i>Lamium album</i>	Taubnessel		
G	<i>Leontodon autumnalis</i>	Herbst-Löwenzahn		
G	<i>Lolium perenne</i>	Englisches Raygras	IV	
W	<i>Lotus corniculatus</i>	Hornklee		
B	<i>Lotus uliginosus</i>	Sumpf-Hornklee	III	
D	<i>Linaria vulgaris</i>	Frauenflachs		
E	<i>Lonicera periclymenum</i>	Wald-Geißblatt		
D	<i>Luzula campestris</i>	Hainsimse		
G	<i>Lychnis flos-cuculi</i>	Kuckucks-Lichtnelke		
E	<i>Lycopus europaeus</i>	Wolfstrapp	III	
B	<i>Lysimachia nummularia</i>	Pfennigkraut	III	
B	<i>Lysimachia thyrsoflora</i>	Strauß-Gilbweiderich	III	X
B	<i>Lysimachia vulgaris</i>	Gemeiner Gilbweiderich	IV	
B	<i>Lythrum salicaria</i>	Blutweiderich	III	
W	<i>Matricaria maritima</i>	Geruchlose Kamille		
W	<i>Matricaria matricaroides</i>	Strahllose Kamille		
W	<i>Melandrinum album</i>	Weißer Lichtnelke		

A	<i>Mentha aquatica</i>	Wasser-Minze	II	
G	<i>Mentha arvensis</i>	Acker-Minze		
B	<i>Menyanthes trifoliata</i>	Fieberklee	III	X
E	<i>Molinia caerulea</i>	Pfeifengras	III	
B	<i>Myosotis palustris</i>	Sumpf-Vergißmeinnicht	III	
B	<i>Myrica gale</i>	Gagelstrauch	I	X
A	<i>Nuphar lutea</i>	Gelbe Teichrose	II	X
B	<i>Peucedanum palustre</i>	Sumpf-Haarstrang	III	
A	<i>Peplis portula</i>	Bachburgel	I	
G	<i>Phleum pratense</i>	Wiesen-Lieschgras	III	
A	<i>Phalaris arundinacea</i>	Rohrglanzgras	III	
A	<i>Phragmites australis</i>	Schilfrohr	III	
G	<i>Plantago lanceolata</i>	Spitzwegerich		
W	<i>Plantago major</i>	Breitwegerich		
A	<i>Polygonum amphibium</i>	Wasser-Knöterich	I	
W	<i>Polygonum aviculare</i>	Vogel-Knöterich		
W	<i>Polygonum convolvulus</i>	Winden-Knöterich		
G	<i>Polygonum hydropiper</i>	Wasserpfeffer		
W	<i>Polygonum lapathifolium</i>	Ampfer-Knöterich		
W	<i>Polygonum persicaria</i>	Floh-Knöterich		
A	<i>Potamogeton crispus</i>	Krauses Laichkraut	I	
A	<i>Potamogeton natans</i>	Schwimmendes Laichkraut	III	
A	<i>Potamogeton pectinatus</i>	Kamm-Laichkraut	I	
B	<i>Poa palustris</i>	Sumpf-Rispengras	III	
W	<i>Poa annua</i>	Einjähriges Rispengras	I	
G	<i>Poa pratensis</i>	Wiesen-Rispengras	III	
G	<i>Poa trivialis</i>	Gemeines Rispengras	III	
	<i>Populus hybrida</i>	Hybridpappel	I	
	<i>Populus tremula</i>	Zitter-Pappel	II	
	<i>Prunus spinosa</i>	Schlehe		
	<i>Prunus avium</i>	Vogelkirsche		
G	<i>Potentilla anserina</i>	Gänse-Fingerkraut		
B	<i>Potentilla erecta</i>	Blutwurz	III	
B	<i>Potentilla palustris</i>	Sumpf-Blutauge	III	
G	<i>Prunella vulgaris</i>	Kleine Braunelle		
	<i>Quercus robur</i>	Stiel-Eiche	II	
B	<i>Ranunculus flammula</i>	Brennender Hahnenfuß	III	
G	<i>Ranunculus acris</i>	Scharfer Hahnenfuß		
G	<i>Ranunculus ficaria</i>	Scharbockskraut	III	
A	<i>Ranunculus sceleratus</i>	Gift-Hahnenfuß	I	
G	<i>Ranunculus repens</i>	Kriechender Hahnenfuß		
E	<i>Ribes nigrum</i>	Schwarze Johannisbeere	IV	
A	<i>Rorippa palustris</i>	Sumpfkresse	III	
E	<i>Rubus idaeus</i>	Brombeere	II	
	<i>Rosa canina</i>	Hunds-Rose	II	
B	<i>Rumex acetosa</i>	Sauerampfer	V	
W	<i>Rumex acetosella</i>	Kleiner Sauerampfer		
A	<i>Rumex hydrolaphatum</i>	Fluß-Ampfer	III	
E	<i>Rumex obtusifolius</i>	Stumpfblättriger Ampfer		
	<i>Salix alba</i>	Silber-Weide	I	

	Salix aurita	Ohr-Weide	II	
	Salix caprea	Sal-Weide	II	
	Salix cinerea	Aschgraue Weide	IV	
	Salix fragilis	Bruch-Weide	III	
	Salix triandra	Mandel-Weide	I	
	Salix viminalis	Korb-Weide	I	
A	Sagittaria sagittifolia	Pfeilkraut	II	X
	Sambucus niger	Schwarzer Holunder		
B	Scirpus silvaticus	Wald-Simse	III	
B	Scrophularia nodosa	Knotige Braunwurz		
B	Scutellaria galericulata	Sumpf-Helmkraut	IV	
G	Senecio aquaticus	Wassergreiskraut	II	
E	Solanum dulcamara	Bittersüßer Nachtschatten	IV	
W	Sonchus arvensis	Acker-Gänsedistel		
	Sorbus aucuparia	Vogelbeere	II	
A	Sparganium erectum	Ästiger Igelkolben	II	
E	Stachys palustris	Sumpf-Ziest	IV	
G	Stellaria graminea	Gras-Sternmiere		
G	Stellaria media	Vogelmiere		
B	Stellaria palustris	Sumpf-Sternmiere	II	X
G	Succisia pratensis	Teufelsabbiß	II	
W	Tanacetum vulgare	Rainfarn		
G	Taraxacum officinalis	Löwenzahn		
B	Thalictrum flavum	Gelbe Wiesenraute	III	
G	Trifolium dubium	Kleiner Klee		
G	Trifolium hybridum	Schwedenklee		
G	Trifolium pratense	Rot-Klee		
G	Trifolium repens	Weiß-Klee		
A	Typha latifolia	Breitblättriger Rohrkolben		
W	Urthica dioica	Große Brennessel		
B	Valeriana dioica	Sumpf-Baldrian	II	
B	Valeriana officinalis	Katzenbaldrian	III	
G	Veronica chamaedrys	Gamander-Ehrenpreis		
B	Veronica longifolia	Langblättriger Ehrenpreis	II	X
B	Veronica catenata	Schopfiger Ehrenpreis	II	
A	Utricularia vulgaris	Großer Wasserschlauch	II	XX
B	Vicia cracca	Vogel-Wicke		
W	Vicia sepium	Zaun-Wicke		
B	Viola palustris	Sumpf-Veilchen	III	

Ein junger Feuchtbiotop im Varrelbuscher Fuhrenkamp

VON MANFRED GRENZ

Feuchtgebiete sind die Lebensgrundlage von 320 in der Bundesrepublik vorkommenden höheren Tierarten, z. B. für 9 von insgesamt 70 bei uns lebenden Säugetierarten, für 140 von 300 Vogelarten, für 3 von 13 Kriechtierarten, für alle 15 Lurcharten und 150 Fischarten. Hinzu kommen wirbellose Tiere, wie die Libellen, und eine Fülle vielfältiger Pflanzenarten. Da jedoch Feuchtgebiete in der vergangenen Zeit und auch heute noch zerstört werden, um sie einer wirtschaftlichen Nutzung zuzuführen, sind auch ihre spezifischen Tier- und Pflanzenarten von der Ausrottung bedroht. Sie haben sich im Laufe der Evolution als Spezialisten hervorragend an ihren Lebensraum angepaßt und werden nunmehr bei der rapiden Entwicklung durch den Menschen nachhaltig beeinträchtigt.

Im Frühjahr 1981 fiel bei Exkursionen im näheren Raum Cloppenburg besonders die Tierwelt auf einer ca. 5 Hektar großen vernästen Fläche im nördlichen Varrelbuscher Fuhrenkamp bei Cloppenburg auf. Es wurde eine für das relativ kleine Gebiet überraschende Artenvielfalt festgestellt und bedrohte Arten nachgewiesen, die in der „Roten Liste“ der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten der Bundesrepublik Deutschland festgelegt sind. Zusammen mit der Jugendgruppe Cloppenburg der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg (OAO) wurden 1981 und 1982 regelmäßig Untersuchungsgänge und Bestandsaufnahmen durchgeführt.

Gebiet

Das Untersuchungsgebiet, das sich 3 km nördlich von Cloppenburg im Naherholungsgebiet der sog. Böhrener Tannen befindet, umfaßt rund 10 Hektar. Im Norden wird es nach Varrelbusch hin von einem dammartigen Weg zu landwirtschaftlichen Flächen abgetrennt. Es handelt sich um Ackerflächen und eine Wiese mit einem Tümpel. Dabei dehnt sich die Wasserfläche des Tümpels im Frühjahr auf einen Teil der Wiese aus. Diese Wiese wurde mit in die Bestandsaufnahme eingeschlossen, da sie gerade im Frühjahr mit ihrem Feuchtbereich Nahrungsplatz für zahlreiche Limikolen ist, die mit ihren spitzen Schnäbeln genügend Nahrung finden. Außerdem entwickeln sich hier während der Ablaichzeit zahlreiche Amphibien, die, wenn der Wasserstand zurückgeht, sich dann auf dem Lande aufhalten. Im Osten grenzt der Garreler Weg und im Westen der Käseweg das Untersuchungsgebiet ab. Im Süden schließen sich zahlreiche Schonungen und eine Buchenaltholzinsel an. Diese Altholzinsel wurde ebenfalls in die Untersuchung mit einbezogen, da sie als eine der wenigen Laubholzbestände eine Brutstätte für zahlreiche selten gewordene Spechte und ihnen folgende Höhlenbrüter darstellt. Der vernäste Bereich selbst ist im Eigentum des Landes Niedersachsen und wird betreut vom Staatlichen Forstamt Cloppenburg. Zahlreiche alte Schlatts prägen das Gebiet sowie jüngere Wasserflächen mit unterschiedlichen Wassertiefen und wechselnden Wasserständen:

